

Schulung beim Regionalverband NRW

Pflegemaßnahmen bei Kiefern

Text: Hannelore Büniger
Fotos: Jürgen Stodt

Für die letzte BCD-Fortbildung des Regionalverbandes NRW in der Bonsaiwerkstatt Busch (Düsseldorf) konnte Christian Przybylski, ein ausgewiesener Kenner der Gestaltung und Pflege von Kiefern, als Referent gewonnen werden. Thema und Referent bescherten der Veranstaltung wie erwartet ein volles Haus.



Christian sprach anfangs die oft widersprüchlichen Pflegehinweise in Fachliteratur und Fortbildungen an, die den Bonsai-Liebhaber oft ratlos werden lassen. Er selbst habe Jahre des Experimentierens hinter sich gebracht und sei im Austausch mit anderen europäischen Gestaltern zur Erkenntnis gekommen, dass bei der Pflege von europäischen Kiefern ein zweiter brauchbarer Austrieb ausschließlich in südlichen Gefilden, also südlich der Alpen, erreicht werden könne. Deutschlandweit spielten dagegen klimatische Unterschiede keine wesentliche Rolle bei der Pflege europäischer Kiefern.

Der Vortrag selbst war in europäische und japanische Arten gegliedert.

Die europäischen Berg-Kiefer (*Pinus mugo*), Wald-Kiefer (*Pinus sylvestris*) und Schwarz-Kiefer (*Pinus nigra*) unterscheiden sich in ihrem Wuchsverhalten stark. So zeigt die Berg-Kiefer den schwächsten Zuwachs und eine geringe Fähigkeit bei der Rückknospung, wäh-

rend die Schwarz-Kiefer den stärksten Zuwachs und die dicksten Zweige hervorbringen kann.

Bei der Wahl des Standorts soll bei allen Arten darauf geachtet werden, dass die Bäume in der vollen Sonne stehen und alle Zweige genügend Licht bekommen. Eine teilweise Beschattung kann bei den Kiefern zur Schwächung der Zweige und damit zu ihrem Absterben führen. Ein freier Stand hilft dem Baum bei der Photosynthese, und die Durchlüftung der Zweige trägt zur Gesunderhaltung bei. Da die Kiefern ziemlich trockenresistent sind, ist es auch im Sommer einen Schattierung kaum notwendig.

Dass die Kiefern Trockenheit vertragen können, heißt aber noch lange nicht, dass sie nur minimale Wassergaben benötigen. Der Referent wies nachdrücklich darauf hin, dass bei jedem Gießdurchgang reichlich gegossen werden soll, um das ganze Substrat zu durchfeuchten und den Wurzelballen mit Sauerstoff zu versorgen. Um



eine Vernässung des Wurzelbereichs zu verhindern, benötigen die Kiefern ein durchlässiges Substrat, das bis zu 70 Prozent aus mineralischen Stoffen besteht. Dazu kommen Akadama und organische Bestandteile. Bei längeren Regenperioden macht es auch durchaus Sinn, die Kiefern unter einer Überdachung aufzustellen oder das Substrat zeitweise mit Folie abzudecken.

Den Winter über sollten Kiefern vor Nässe und eisigen Winden geschützt werden, dann stellt der Frost für die Bäume keine Gefahr dar. Eine Düngung unterbleibt in der kalten Jahreszeit. Die Zeit zwischen November und Februar ist nach Christians Erfahrungen die Zeitspanne, in der die Kiefern gefahrlos gedrahtet werden können, ohne dass die Rinde Schaden nimmt.

Schnittmaßnahmen sind wichtig für den Aufbau und die Gestaltung der Kiefern-Bonsai. Sie dienen dem Ausgleich der Wuchskraft, sie zügeln das Spitzenwachstum und fördern die Verzweigung im Bauminnern.

In der Vegetationsruhe werden überflüssigen Knospen an den Triebenden entfernt, es bleiben nur zwei stehen. Dabei werden möglichst die stärksten Knospen entfernt, wobei auf die Richtung und den Winkel der verbleibenden Knospen zu achten ist.

Wenn sich im Frühjahr die Knospen strecken, kann man durch Entfernen oder Einkürzen der Kerzen das Wachstum der Zweige beeinflussen. Dadurch können starkwüchsige Zonen gebremst und schwache Bereiche gefördert werden. Allerdings sollte man diesen Eingriff, der für den Baum Kräfte raubend ist, nicht jedes Jahr vornehmen.

Mitte bis Ende August ist es Zeit, Licht in das Innere des Baumes gelangen zu lassen, um so dem Bonsai die Möglichkeit zu geben, Knospen an den inneren Zweigen hervorzubringen. Dafür werden an allen starken

und mittelstarken Trieben die im Vorjahr gebildeten Nadeln entfernt. Nadeln an schwachen Trieben bleiben unberührt. Diese Maßnahme entfällt auch an allen Zweigen, deren Kerzen komplett entfernt wurden, um neue Knospen zu provozieren.

Bei der Besprechung der japanischen Kiefernarten standen Schwarz-Kiefer (*Pinus thunbergii*), Rot-Kiefer (*Pinus densiflora*) und Mädchen-Kiefer (*Pinus parviflora*) im Fokus.

Auch bei uns, so der Referent, kann Ende Mai oder Anfang Juni bei japanischen Schwarz- und Rot-Kiefern durch das vollständige Entfernen der neuen Kerzen ein zweiter Austrieb erreicht werden. Voraussetzung ist ein langanhaltender, kräftiger Düngezeitraum vor dem Strecken der Kerzen ab Anfang März. Nach dem Kerzenschnitt sollte der Baum in der Sonne stehen, wo er solange nicht gedüngt wird, bis die sich neu entwickelnden Triebe ausgehärtet sind. Da die alten Nadeln für die Entwicklung der neuen Triebe wichtig sind, unterbleibt auch das vollständige Entfernen der alten Nadeln.

Die von Natur aus schwachwüchsige Mädchenkiefer wird häufig auf eine Schwarz-Kieferunterlage aufgepfropft. Sie sollten noch etwas trockener, als die Schwarz-Kiefern gehalten werden. Wurzelechte Mädchen-Kiefern haben nach Überzeugung Przybylskis in Europa kaum Überlebenschancen, weil die Wurzeln nur sehr wenig Nässe vertragen, die notwendige nächtliche Luftfeuchtigkeit bei uns aber lange nicht ausreicht, um die Pflanze mit Feuchtigkeit zu versorgen.

Nach diesen ausführlichen Informationen konnten die Teilnehmer ihre mitgebrachten Bäume besprechen lassen. Christian Przybylski zeigte Fehler auf und gab Lösungsmöglichkeiten mit auf den Weg.